

Hitzebedingte Maßnahmen zum Gesundheitsschutz von Bewohnenden stationärer Einrichtungen der Pflege und Eingliederungshilfe

Eine Befragung der Einrichtungen in
Stadt und Landkreis Rosenheim



**Gesundheits
region^{plus}**

Stadt und Landkreis
Rosenheim

Foto: Corri Seizinger #517946012/stock.adobe.com



**LANDKREIS
ROSENHEIM**



Stadt Rosenheim

Rosenheim, den 08.07.2026

Eine Veröffentlichung des staatlichen Gesundheitsamtes Rosenheim in Kooperation mit der Gesundheitsregion^{plus} Stadt und Landkreises Rosenheim.

Dr. med. Ute Heckl

Staatliches Gesundheitsamt Rosenheim
Prinzregentenstraße 19
D-83022 Rosenheim
ute.heckl@lra-rosenheim.de

Katrin Posch, M. Sc.

Gesundheitsregion^{plus} Stadt und Landkreises Rosenheim
Landratsamt Rosenheim
Prinzregentenstraße 19
D-83022 Rosenheim
katrin.posch@lra-rosenheim.de

Quirin von Hahn

Gesundheitsregion^{plus} Stadt und Landkreises Rosenheim
Prinzregentenstraße 19
D-83022 Rosenheim
quirin.hahn@lra-rosenheim.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
1. Vorbereitung zur Bedarfsanalyse.....	2
2. Darstellung und Vergleich der Umfrageergebnisse	3
2.1 Ist-Zustand: Hitzewarnung	3
2.1.1 Vergleich mit Befragung von 2023.....	3
2.2 Ist-Zustand: Vorliegen eines schriftlichen Handlungsplans	4
2.2.1 Vergleich mit Befragung von 2023.....	4
2.3 Ist-Zustand: Hitzebelastung für Bewohner und Mitarbeiter	4
2.3.1 Vergleich mit Befragung von 2023.....	6
2.4 Ist-Zustand: Persönliche Informationen der Befragten	6
2.4.1 Vergleich mit Befragung von 2023.....	7
2.5 Schulungsnachfrage der Einrichtungen	8
2.5.1 Vergleich mit Befragung von 2023.....	8
2.6 Ist-Zustand: Krankenstand der Mitarbeiter bei großer Hitze.....	8
2.6.1 Vergleich mit Befragung 2023	9
2.7 Ist-Zustand: Maßnahmen zur Hitzeanpassung	9
2.7.1 Vergleich mit Befragung 2023	10
2.8 Ist-Zustand: Medikamentenaufbewahrung und Dosisanpassung.....	10
2.8.1 Vergleich mit Befragung 2023	12
2.9 Ist-Zustand: Maßnahmen- und Infoplanung	12
2.9.1 Vergleich mit Befragung 2023	14
3. Zusammenfassung	15
3.1 Weitere Bedarfe	16
3.2 Limitationen der Befragung	17
3.3 Ausblick.....	18
4. Anhang	20
4.1 Abbildungsverzeichnis.....	20
4.2 Ausführliche Darstellung der Items zu Abbildung 9: Hitzemaßnahmen	20

Vorwort

Die Häufigkeit, Dauer und Intensität von Hitzeperioden haben in den vergangenen Jahren zugenommen und stellen eine wachsende Herausforderung für den Gesundheitsschutz dar. Hohe Temperaturen können das Wohlbefinden beeinträchtigen und insbesondere bei vulnerablen Bevölkerungsgruppen zu erheblichen gesundheitlichen Belastungen führen. Besonders betroffen sind ältere und gesundheitlich vorbelastete Personen. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Umsetzung wirksamer Maßnahmen zum Schutz vor Hitze in stationären Einrichtungen zunehmend an Bedeutung. Pflegeeinrichtungen tragen eine besondere Verantwortung für den Schutz der Ihnen anvertrauten Menschen. Neben baulichen und technischen Anpassungen spielen hierbei auch organisatorische Maßnahmen sowie die Sensibilisierung von Mitarbeitenden und Bewohnern eine wichtige Rolle.

Bereits im Jahr 2023 wurde gemeinsam durch das Gesundheitsamt und die Gesundheitsregionen^{plus} Stadt und Landkreis Rosenheim eine Befragung der stationären Einrichtungen der Pflege und Eingliederungshilfe durchgeführt, um den Stand bestehender Hitzeschutzmaßnahmen zu erfassen und Handlungsbedarfe zu identifizieren. Mit der Wiederholung der Erhebung im Jahr 2025 soll untersucht werden, welche Entwicklung seitdem stattgefunden haben, welche Maßnahmen zwischenzeitlich umgesetzt wurden und in welchen Bereichen weiterhin Veränderungsbedarf besteht.

Der vorliegende Bericht stellt die Ergebnisse dieser erneuten Umfrage dar. Ziel ist es, den aktuellen Umsetzungsstand von Hitzeschutzmaßnahmen in stationären Einrichtungen der Pflege und Eingliederungshilfe in Stadt und Landkreis Rosenheim aufzuzeigen, Entwicklungen im Zeitverlauf sichtbar zu machen und Ansatzpunkte für die weitere Anpassung eines klimaangepassten Gesundheitsschutzes abzuleiten.

1. Vorbereitung zur Bedarfsanalyse

Im Juni 2023 wurde durch das staatliche Gesundheitsamt Rosenheim und die Gesundheitsregion^{plus} ein Fragebogen das erste Mal an 66 Einrichtungen der stationären Pflege und der Eingliederungshilfe verschickt. Im Mai 2025 fand diese Befragung nun das zweite Mal statt. Die Befragung umfasste verschiedene Teilbereiche und Präventionsmaßnahmen in dem Themenfeld „hitzeassoziierter Gesundheitsschutz von Seniorinnen und Senioren“. Der Befragungszeitraum belief sich auf zwei Wochen.

Die zentralen Fragestellungen der Befragung behandelten die folgenden Aspekte:

- Wie ist die Einschätzung der Relevanz von hitzeassozierten Gesundheitsproblemen für die Bewohner?
- Welche Maßnahmen in der Bewohnerversorgung werden bereits getroffen?
- Besteht ein Handlungsplan, was sind Inhalte und wird dieser umgesetzt?

2. Darstellung und Vergleich der Umfrageergebnisse

2.1 Ist-Zustand: Hitzewarnung

60% (n = 18) gaben an, regelmäßig Hitzewarnungen zu erhalten. Empfangen werden die Hitzewarnungen über Benachrichtigungen des Deutschen Wetterdienstes, verschiedene öffentliche Medien, wie Fernsehen, Radio oder Zeitungen und über andere Warnapps (vgl. Abbildung 1: Hitzewarnung).

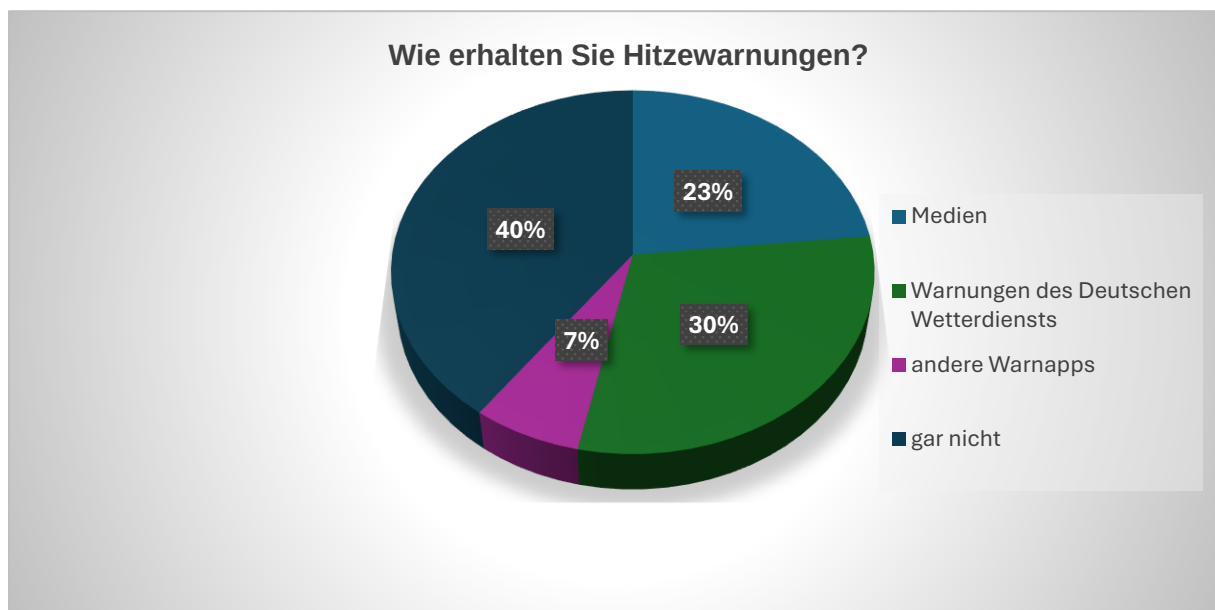


Abbildung 1: Hitzewarnung

2.1.1 Vergleich mit Befragung von 2023

Verglichen mit der Ersten Umfrage im Jahr 2023 fällt auf, dass etwa gleich viele Einrichtungen angaben, Hitzewarnung zu erhalten. Im Jahr 2023 erhielten 58% der Einrichtungen Hitzewarnungen.

Die bevorzugte Medienquelle, der Einrichtungen, die Warnungen erhalten änderte sich von 2023 – 47% über Medien, zu 2025 – 50% über Warnungen des deutschen Wetterwarndienstes.

2.2 Ist-Zustand: Vorliegen eines schriftlichen Handlungsplans

Bezüglich der Existenz eines schriftlichen Handlungsplans gaben mehr als drei Viertel der Einrichtungen ($n = 23$) an, einen schriftlichen Handlungsplan zu haben. Jedoch setzen 10% ($n = 3$) der Einrichtungen den Handlungsplan nicht um, obwohl sie über einen verfügen (vgl. Abbildung 2: Handlungsplan).



Abbildung 2: Handlungsplan

2.2.1 Vergleich mit Befragung von 2023

Die Relevanz von Handlungsplänen in den Einrichtungen ist deutlich gestiegen: Während 2023 erst knapp die Hälfte der Befragten ein solches Konzept vorweisen konnte, lag dieser Anteil im Jahr 2025 bereits bei 77 Prozent.

2.3 Ist-Zustand: Hitzebelastung für Bewohner und Mitarbeiter

Die Hitzebelastung auf die Bewohner schätzten 57% ($n = 17$) der Einrichtungen als „deutlich“, eine Einrichtung sogar als „sehr stark“ und 37% ($n = 11$) als „etwas“ ein. Lediglich eine Einrichtung schätzte die Belastung als „gering“ ein (vgl. Abbildung 3: Bewohnerbelastung).



Abbildung 3: Bewohnerbelastung

Auf die Frage, wie stark Hitze die Mitarbeitenden belastet, antworteten 57% (n = 18) der Einrichtungen mit „deutlich“, 37 % (n = 9) mit „etwas“ und 10% (n = 3) der Einrichtungen mit „gering“ (vgl. Abbildung 4: Mitarbeiterbelastung).



Abbildung 4: Mitarbeiterbelastung

2.3.1 Vergleich mit Befragung von 2023

Die Einschätzung der Hitzebelastung in den Einrichtungen hat laut der letzten Befragung deutlich zugenommen. Gaben 2023 erst 30% der Einrichtungen an, dass Bewohner stark unter der Hitze leiden, waren es 2025 bereits 57%. Ein ähnlicher Trend zeigt sich beim Personal: Hier stieg der Anteil der Einrichtungen, die eine deutliche Belastung wahrnehmen, von 44% im Jahr 2023 auf 70% im Jahr 2025.

2.4 Ist-Zustand: Persönliche Informationen der Befragten

Bei der Frage an die Einrichtungsleitungen, ob sie sich persönlich über die mit Hitze verbundenen Gefahren informiert haben entstand das eindeutige Ergebnis, dass sich alle Befragten (n = 30) bereits über hitzeassoziierte Gesundheitsgefahren informiert haben (vgl. Abbildung 5: Gesundheitsgefahren).

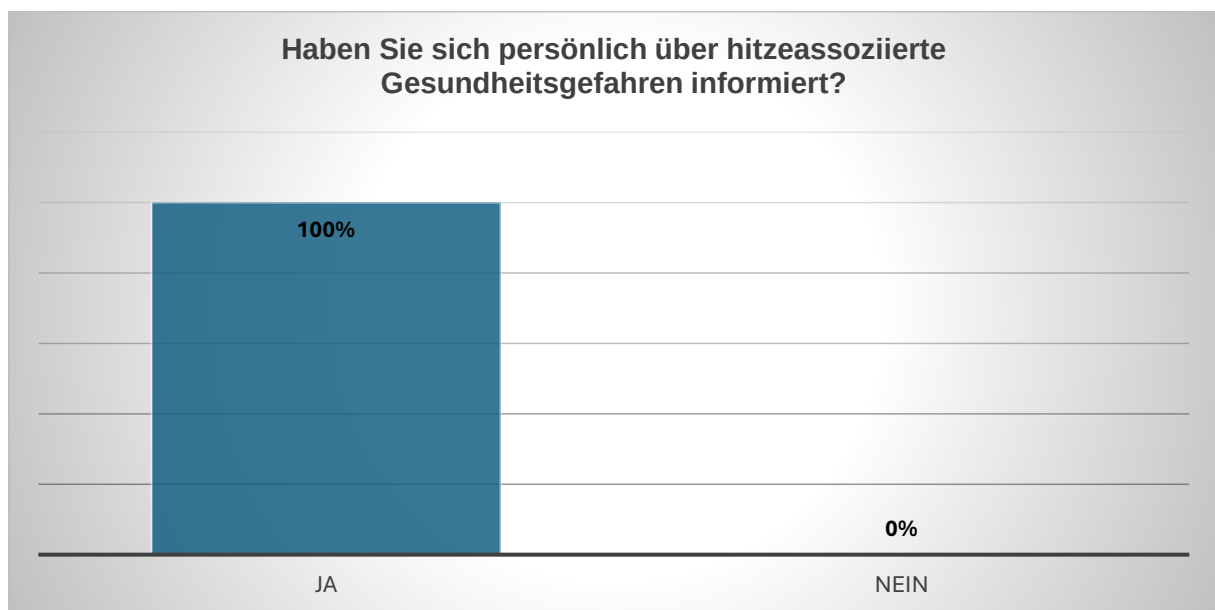


Abbildung 5: Gesundheitsgefahren

Als nächstes wurden die Einrichtungsleitungen befragt, wie sie persönlich die Gefahr für Gesundheitsprobleme durch große Hitze für Ihre Bewohner beurteilen. Die Hälfte (n = 15) beantwortete die Frage mit „deutlich“ und nur ein Zehntel (n = 3) mit „gering“ (vgl. Abbildung 6: Gefahr für Bewohner).



Abbildung 6: Gefahr für Bewohner

2.4.1 Vergleich mit Befragung von 2023

Das Bewusstsein für die Gefahren von Hitze ist bei den Einrichtungsleitungen weitergewachsen. Im Jahr 2025 gaben alle Befragten an, sich über gesundheitliche Risiken durch Hitze informiert zu haben. Zwei Jahre zuvor hatte dies eine Person noch nicht gemacht. Passend dazu stieg auch die Sorge um die Bewohner: Schätzten 2023 noch 46 % der Einrichtungen deren gesundheitliche Belastung als deutlich ein, waren es 2025 bereits 50 %.

2.5 Schulungsnachfrage der Einrichtungen

Die Hälfte (n = 15) der Einrichtungen würden, falls angeboten an einem Schulungsangebot während der Arbeitszeit teilnehmen (vgl. Abbildung 7: Schulung).

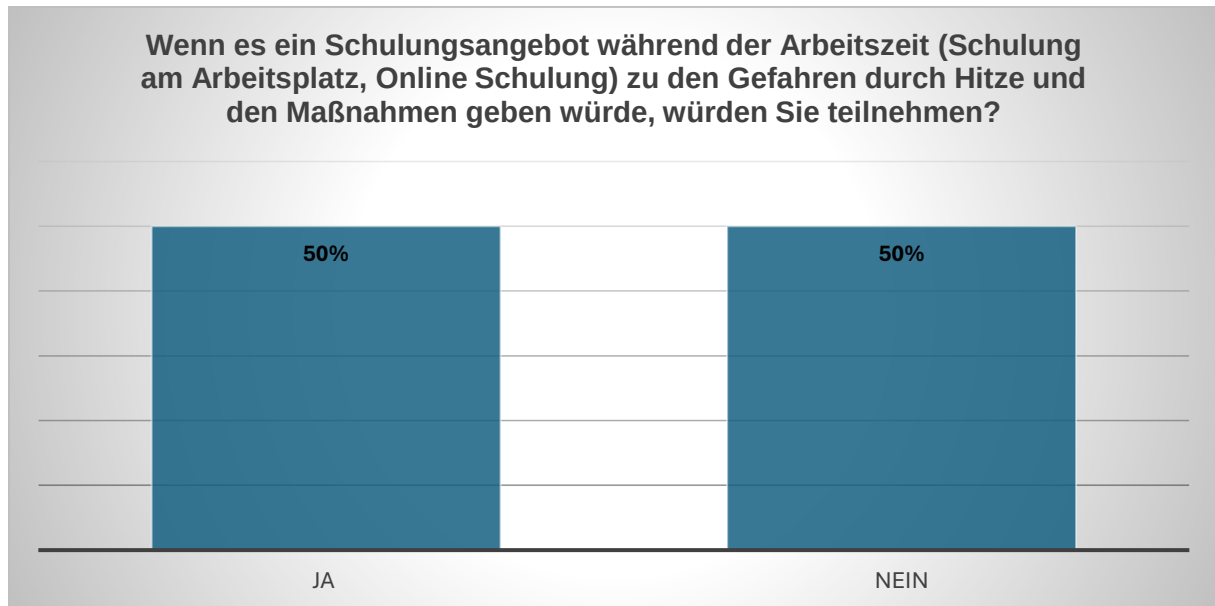


Abbildung 7: Schulung

2.5.1 Vergleich mit Befragung von 2023

Im Vergleich zu 2023 ist das Interesse an Schulungen zu den Gefahren durch Hitze deutlich gesunken. Während 2023 noch 88 % der Einrichtungen an einem solchen Schulungsangebot teilnehmen wollten, liegt die Bereitschaft 2025 nur noch bei 50%.

2.6 Ist-Zustand: Krankenstand der Mitarbeiter bei großer Hitze

Auf die Frage, ob bei großer Hitze ein erhöhter Krankenstand vorliege hat die große Mehrheit (n = 23) mit „NEIN“ geantwortet. Sieben Einrichtungen waren sich nicht sicher (vgl. Abbildung 8: Krankenstand der Mitarbeitenden).

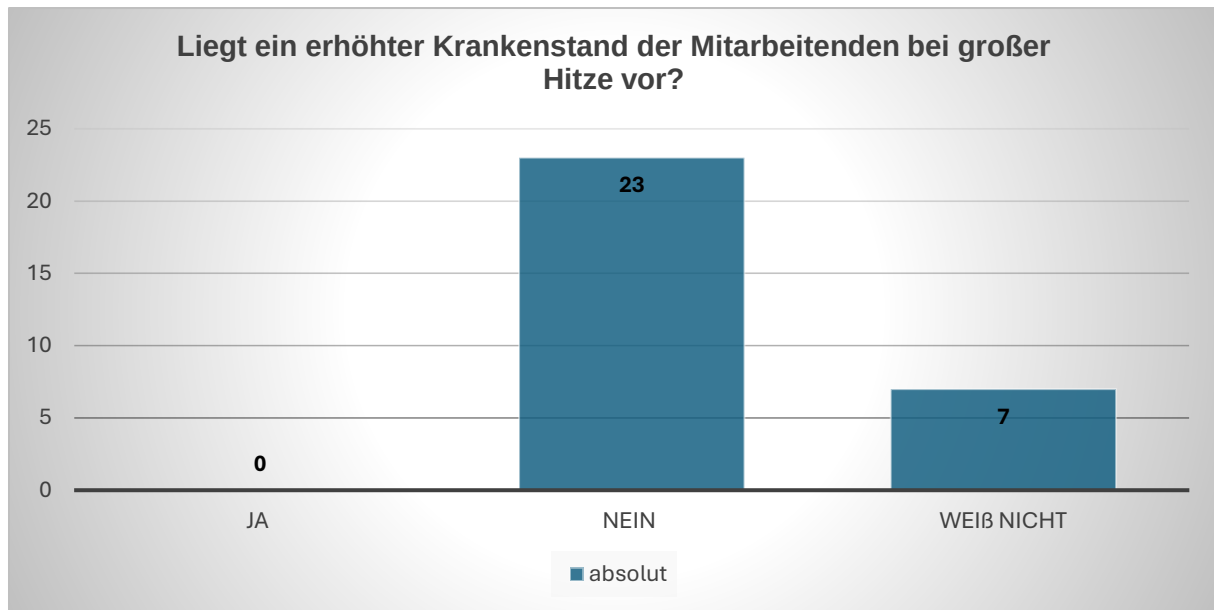


Abbildung 8: Krankenstand der Mitarbeitenden

2.6.1 Vergleich mit Befragung 2023

Ob ein erhöhter Krankenstand der Arbeiter bei Hitze vorliege, wurde 2023 mit 88% verneint, 2025 hingegen nur noch mit 77%. Keine der Einrichtungen gab weder 2023, noch 2025 an, dass bei Hitze ein erhöhter Krankenstand der Mitarbeiter vorliege.

2.7 Ist-Zustand: Maßnahmen zur Hitzeanpassung

Bei der nächsten Frage wurde nach der Durchführung von 17 verschiedenen Hitzeanpassungen gefragt. 90% (n = 27) der Einrichtungen achten bei Hitze auf das Trinkverhalten der Bewohner, auf das Zuziehen von Vorhängen und auf morgen- und abendliches Lüften. 80% (n = 24) schalten Ventilatoren an, 25 Einrichtungen bieten den Aufenthalt in schattigen Außenbereichen an und 23 passen das Beschäftigungsangebot an. 70% (n = 21) passen die Speisepläne an und bereiten kühlende Speisen für die Bewohnenden vor. Ebenso kontrolliert etwa die Hälfte der Einrichtungen (n = 16) verstärkt die Lebensmittelhaltbarkeit. Etwas über die Hälfte (n = 18) der befragten versorgen Bewohner, welche das Bett nicht verlassen können mit leichter Bettwäsche. 17 Einrichtungen kontrollieren Zeichen der Exsikkose und führen kühlende Waschungen von Bewohnern durch. Kühlende Fußbäder hingegen führen nur 40% (n = 12) der befragten Einrichtungen durch. 14 Einrichtungen haben

klimateisierte Aufenthaltsräume. Die gleiche Menge an Einrichtungen binden Angehörige ein, die nötige Trinkmenge zu erreichen. Nur ein Zehntel (n = 3) der Einrichtungen führt ein Trinkprotokoll. Lediglich 2 Einrichtungen passen den Personalschlüssel in Hitzeperioden an (vgl. Abbildung 9: Hitzemaßnahmen).

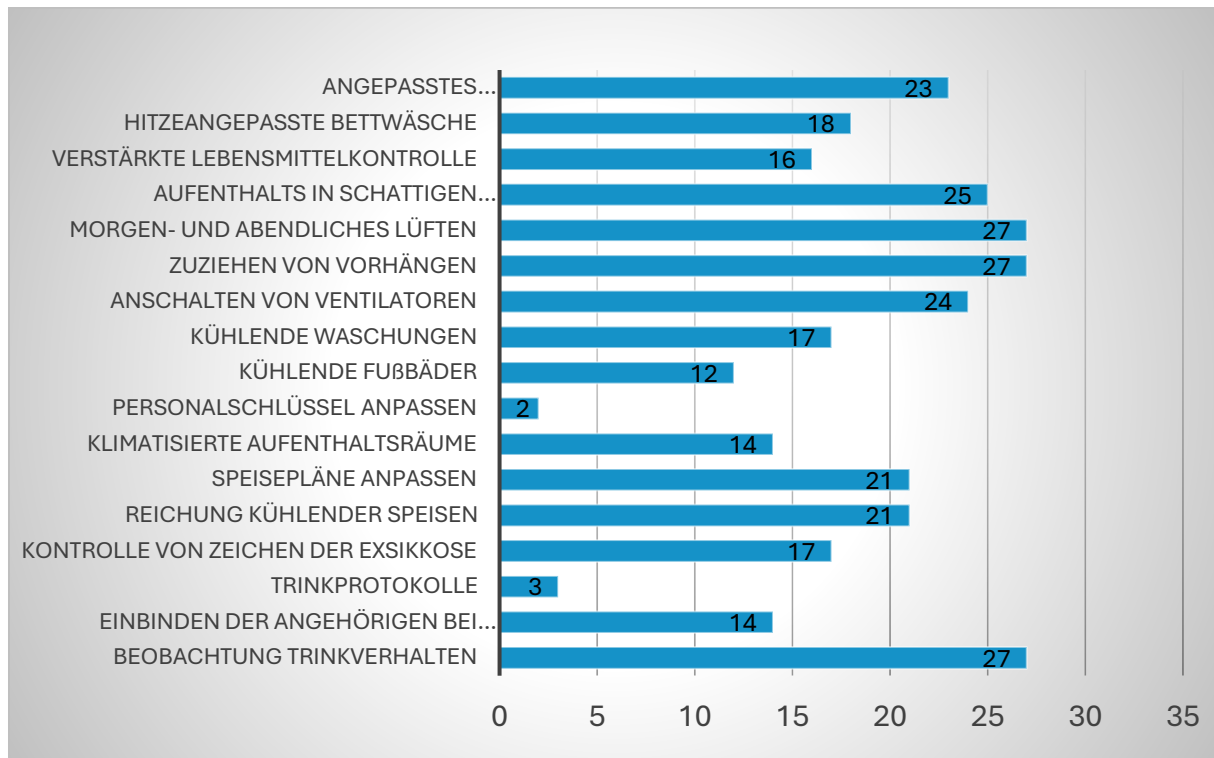


Abbildung 9: Hitzemaßnahmen

2.7.1 Vergleich mit Befragung 2023

Die Etablierung verschiedener Hitzemaßnahmen nahm im Vergleich zur Befragung aus dem Jahr 2023 um etwa 10 - 20% ab.

2.8 Ist-Zustand: Medikamentenaufbewahrung und Dosisanpassung

Bei warmen Temperaturen kann sich die Wirkung von verschiedenen Medikamenten verändern. Um diese Veränderung zu kompensieren sollte ein Arzt die Dosisanpassung übernehmen. Medikamente die bei einer Hitzeperiode zu Problemen führen können sind zum Beispiel Diuretika (durch erhöhtes Risiko für Dehydrierung

und Elektrolytstörung), Antihypertensiva (Durch verstärkte Blutdrucksenkung), Anticholinergika sowie bestimmte Psychopharmaka wie Neuroleptika oder selektive Serotonin-Wiederaufnahmehemmer, da diese die Thermoregulation beeinflussen und das Durstempfinden reduzieren können.

Knapp 27% (n = 8) der Einrichtungen passen „immer“ mit Hilfe eines Arztes die Dosis der Medikamente bei Hitzeperioden an. 40% (n = 12) ziehen „selten“ einen Arzt zur Anpassung hinzu. Nur 10% (n = 3) machen dies „meistens“. 23% (n = 7) ziehen „nie“ einen Arzt hinzu (Vergleiche mit Abbildung 10: Medikamentengabe).

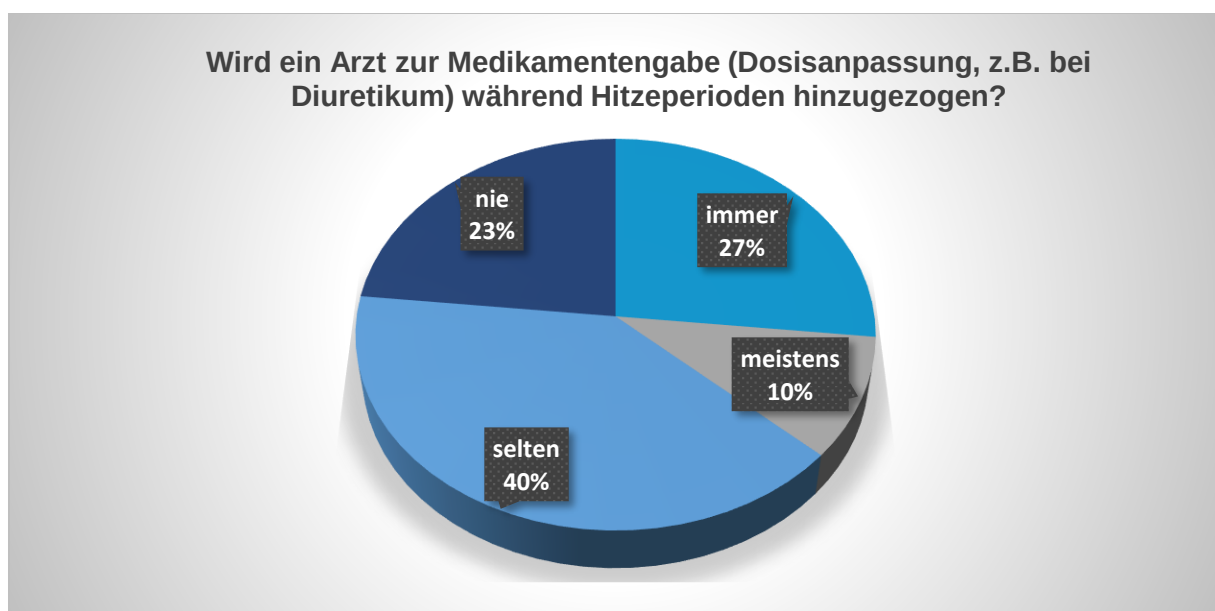


Abbildung 10: Medikamentengabe

Ebenso wichtig wie eine Dosisanpassung, ist die richtige Lagerung der Medikamente. Alle befragten Einrichtungen gaben an, die Medikamente hitzegeschützt zu lagern (Vgl. Abbildung 11: Medikamentenaufbewahrung).

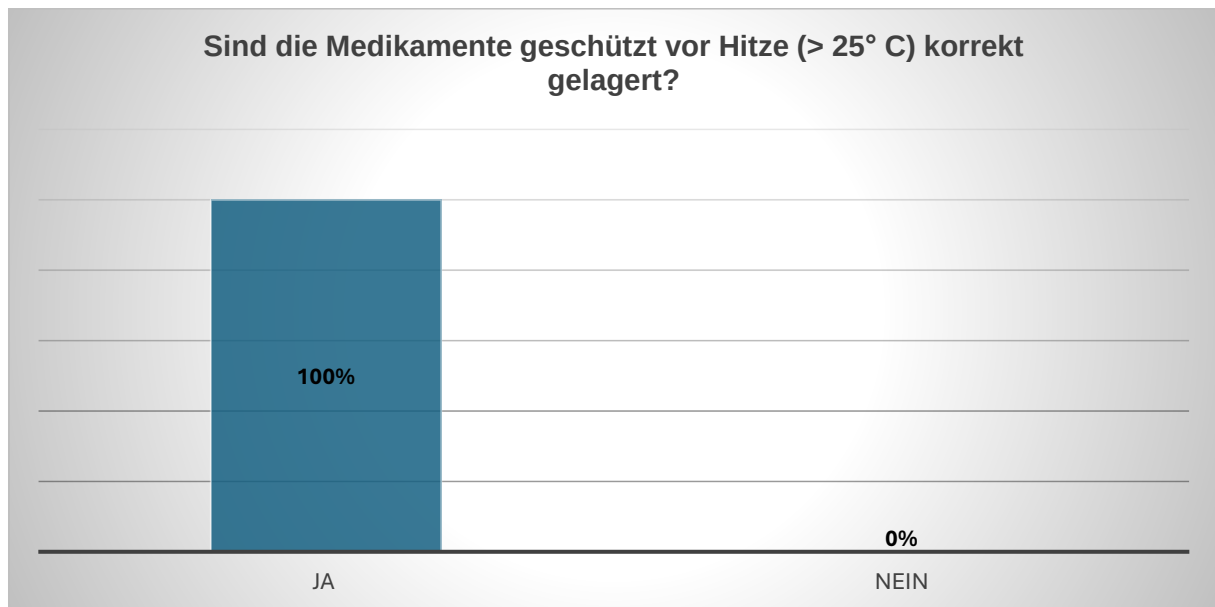


Abbildung 11: Medikamentenaufbewahrung

2.8.1 Vergleich mit Befragung 2023

Ein negativer Trend zeigt sich bei der Frage, ob ein Arzt zur Anpassung der Medikamentendosis hinzugezogen wird: Während dies im Jahr 2023 noch in 44% der Einrichtungen geschah, sank dieser Anteil bis 2025 auf 27%. Positiv zu bewerten ist hingegen die Lagerung der Medikamente: Im Jahr 2025 gaben alle Einrichtungen an, die Medikamente korrekt und hitzegeschützt zu lagern, während 2023 noch 9% der Einrichtungen dies nicht korrekt umsetzten.

2.9 Ist-Zustand: Maßnahmen- und Infoplanung

Bereits 77% (n = 23) der Einrichtungen verfügen über einen Hitzemaßnahmenplan. Drei weitere Einrichtungen beabsichtigen, einen solchen zu erstellen, während ebenso

viele keine entsprechenden Planungen vornehmen. (vgl. Abbildung 12: Hitzemaßnahmeplan).

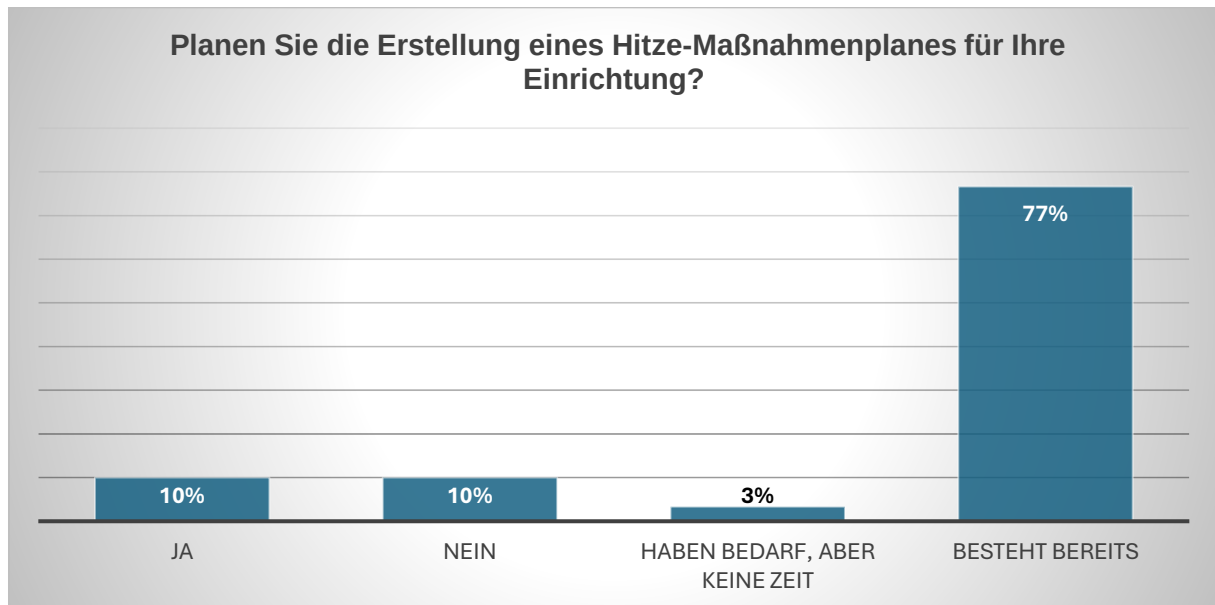


Abbildung 12: Hitzemaßnahmeplan

Eindeutig wünschen sich 63% (n = 19) der Einrichtungen umfassender über den Umgang mit Hitzewellen in Pflegeeinrichtungen informiert zu werden (vgl. Abbildung 13: Information).

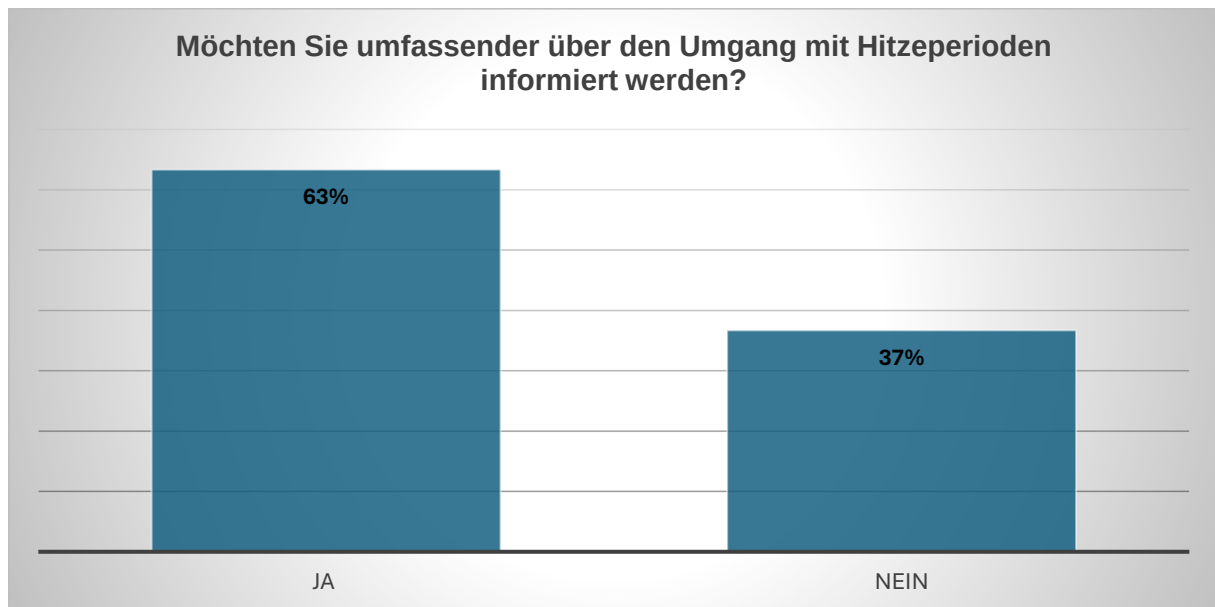


Abbildung 13: Information

2.9.1 Vergleich mit Befragung 2023

Im Vergleich zu 2023 haben 2025 deutlich mehr Einrichtungen einen Hitzemaßnahmenplan: Der Anteil ist von 39% auf 77% gestiegen. Trotz dieses Zuwachses plant etwa jede zehnte Einrichtung weiterhin nicht, einen solchen Plan zu erstellen. Weniger stark ist hingegen das Interesse an weiteren Informationen: Während 2023 noch 73% der Befragten mehr Wissen zum Umgang mit Hitzewellen wünschten, waren es 2025 nur noch 63%.

3. Zusammenfassung

Die Wiederholung der Befragung stationärer Einrichtungen der Pflege und Eingliederungshilfe im Jahr 2025 dient der Fortschreibung, der im Jahr 2023 begonnenen Bestandsaufnahme zum Thema Hitzeschutz. Ziel der Erhebung war es, den aktuellen Umsetzungsstand von Hitzeschutzmaßnahmen zu erfassen, Entwicklungen seit der Erstbefragung sichtbar zu machen sowie bestehende Herausforderungen und Unterstützungsbedarfe zu identifizieren.

An der Befragung nahmen insgesamt 30 Einrichtungen teil. Von den 66, mit Erinnerung digital versendeten Fragebögen wurden 30 ausgefüllt zurückgeschickt. Die Ergebnisse zeigen, dass das Bewusstsein für die gesundheitlichen Risiken von Hitze bei den befragten Einrichtungen immer noch hoch und sogar teils gestiegen ist. Der Großteil der Einrichtungen schätzt die Auswirkung von Hitze auf die Gesundheit der betreuten Bewohner als relevantes, beziehungsweise sehr relevantes Thema ein.

Im Vergleich zur Erhebung aus dem Jahr 2023 zeigt sich, dass die Umsetzung von Hitzeschutzmaßnahmen in vielen Einrichtungen weiter vorangeschritten ist. Insbesondere die Erstellung, sowie die Umsetzung von Hitzeschutzplänen und die korrekte Lagerung von Medikamenten wurden häufiger umgesetzt. Dennoch bestehen immer noch Unterschiede zwischen den Einrichtungen hinsichtlich des Umfangs und des Umsetzungsgrades der Maßnahmen. Eine zentrale Erkenntnis der Befragung ist, dass inzwischen 77% der teilnehmenden Einrichtungen einen Hitze-Maßnahmenplan verfügen. Gegenüber dem Jahr entspricht dies einer Zunahme von 20%. Gleichzeitig zeigt die Umfrage, dass in einzelnen Bereichen weiterhin Handlungsbedarf besteht. Dies betrifft insbesondere den Erhalt von Hitzewarnungen und die Etablierung von verschiedenen Hitzemaßnahmen, wie das Führen von Trinkprotokollen, kühlende Fußbäder und Waschungen, sowie verstärkte Lebensmittelkontrollen und hitzeangepasste Bettwäsche. 40% der befragten Einrichtungen erhalten gar keine Hitzewarnungen.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Hitzeschutz zunehmend als Bestandteil eines vorbeugenden Gesundheitsschutzes in stationären Einrichtungen verstanden wird. Um die Gesundheit besonders vulnerabler Personengruppen langfristig zu schützen, erscheint es sinnvoll, bestehende Maßnahmen weiter auszubauen, neue Maßnahmen

ins Protokoll aufzunehmen sowie regelmäßige Aktualisierung von Hitzeschutzkonzepten nachhaltig zu unterstützen.

Auch die Ergebnisse der Befragung 2025 verdeutlichen, dass Hitzewellen nicht nur für die Bewohnerinnen und Bewohner stationärer Einrichtungen eine gesundheitliche Herausforderung darstellen, sondern auch die Mitarbeitenden erheblich belasten. Die befragten Einrichtungen berichten weiterhin von einer erhöhten körperlichen und organisatorischen Beanspruchung des Personals während Hitzeperioden.

Die anhaltend angespannte Personalsituation in vielen Einrichtungen kann dazu führen, dass zusätzliche hitzebedingte Aufgaben, wie die engmaschigere Beobachtung gefährdeter Personen, die Förderung einer ausreichenden Flüssigkeitsaufnahme oder die Umsetzung weiterer Hitzeschutzmaßnahmen, nur unter erhöhtem personellem Aufwand bewältigt werden können. Dadurch steigt die Arbeitsbelastung der Mitarbeitenden zusätzlich an.

Vor diesem Hintergrund kommt dem Schutz der Beschäftigten vor hitzebedingten Belastungen eine besondere Bedeutung zu. Geeignete organisatorische, technische und verhaltensbezogene Maßnahmen können dazu beitragen, die Arbeitsbedingungen während Hitzeperioden zu verbessern. Gleichzeitig unterstützt ein wirksamer Schutz der Mitarbeitenden die Aufrechterhaltung einer qualitativ hochwertigen Betreuung und Pflege und trägt somit mittelbar auch zum Gesundheitsschutz der Bewohnerinnen und Bewohner bei.

3.1 Weitere Bedarfe

Die Ergebnisse der Befragung 2025 zeigen, dass zentrale Aspekte des hitzebedingten Gesundheitsschutzes in vielen Einrichtungen inzwischen etabliert sind. Insbesondere im Bereich der sachgerechten Lagerung hitzesensibler Arzneimittel geben alle Einrichtungen an, die erforderlichen Lagerungsbedingungen zuverlässig einzuhalten. Dies deutet darauf hin, dass die **Bedeutung temperaturabhängiger Lagerungsvorgaben** im Einrichtungsalltag weitgehend bekannt ist und berücksichtigt wird.

Jedoch zeigt sich immer noch, dass bei der ärztlichen **Überprüfung von Medikamentengabe während Hitzeperioden** noch Optimierungspotenzial besteht.

Hohe Außentemperaturen können die Wirkung und Verträglichkeit bestimmter Arzneimittel beeinflussen. Insbesondere bei Medikamenten, die den Flüssigkeits- und Elektrolythaushalt betreffen oder Auswirkungen auf die Thermoregulation haben, können im Einzelfall eine ärztliche **Neubewertung und Dosisanpassung** erforderlich sein. Die Befragungsergebnisse deuten darauf hin, dass entsprechende Prüfungen zwar in einigen Einrichtungen stattfinden, jedoch noch nicht flächendeckend und zuverlässig umgesetzt werden. Gründe dafür kann ein Ärztemangel oder auch einfach fehlende Information und Sensibilisierung von diesem Thema sein. Eine weitere Sensibilisierung aller beteiligten Berufsgruppen sowie die Förderung interdisziplinärer Abstimmungsprozesse zwischen Einrichtungen und behandelnden Ärztinnen und Ärzten erscheinen daher sinnvoll.

Ein weiterer Handlungsbedarf ergibt sich hinsichtlich der **Nutzung von Hitzewarnungen**. Die frühzeitige Kenntnis bevorstehender Hitzeereignisse stellt eine wesentliche Voraussetzung für die rechtzeitige Einleitung von Schutzmaßnahmen dar. Die Befragung zeigt, dass nur drei Fünftel der Einrichtungen Hitzewarnungen regelmäßig. Die stärkere Nutzung bestehender Warnsysteme kann dazu beitragen, Hitzeschutzmaßnahmen frühzeitig zu aktivieren und die gesundheitlichen Risiken für Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeitende zu reduzieren.

Darüber hinaus besteht weiterhin **Bedarf an fachlichen Informationen und praxisnahen Unterstützungsangeboten** zum Thema Hitzeschutz. Der Wunsch nach weiterführenden Informationen, Handlungsempfehlungen und Fortbildungsangeboten ist jedoch etwas zurückgegangen. Die kontinuierliche Sensibilisierung von Leitungs- und Fachkräften kann dazu beitragen, bestehende Maßnahmen weiterzuentwickeln und neue Erkenntnisse zum hitzebedingten Gesundheitsschutz zeitnah in die Praxis zu übertragen. Die Bereitstellung aktueller Informationsmaterialien sowie der Austausch bewährter Praxisbeispiele zwischen den Einrichtungen können diesen Prozess zusätzlich unterstützen.

3.2 Limitationen der Befragung

Bei der Interpretation der Ergebnisse sind verschiedene Limitationen zu berücksichtigen. Die vorliegende Befragung erhebt keinen Anspruch auf Repräsentativität. Die dargestellten Ergebnisse beziehen sich ausschließlich auf die

Einrichtungen, die an der Befragung teilgenommen haben und bilden deren Selbsteinschätzung zum Zeitpunkt der Befragung ab. Rückschlüsse auf alle Einrichtungen in Stadt und Landkreis Rosenheim sind deshalb nur eingeschränkt möglich.

Darüber hinaus können die Angaben der Einrichtungen nicht unabhängig qualitativ geprüft werden. Die Ergebnisse beruhen auf den Selbstauskünften der Befragten und spiegeln somit deren Einschätzung der bestehenden Strukturen, Maßnahmen und Bedarfe wider. Abweichungen zwischen den berichteten und tatsächlich umgesetzten Maßnahmen können daher nicht ausgeschlossen werden.

Ferner ist zu berücksichtigen, dass die Teilnahme an der Befragung freiwillig erfolgte. Es ist möglich, dass besonders Einrichtungen mit einem erhöhten Interesse am Thema Hitzeschutz eher an der Befragung teilgenommen haben. Dadurch kann eine Verzerrung der Ergebnisse nicht ausgeschlossen werden.

Schließlich ist anzumerken, dass das Gesundheitsamt Rosenheim neben seiner Funktion als Befragungsinstitution auch behördliche Aufgaben gegenüber den Einrichtungen wahrnimmt. Es kann daher nicht ausgeschlossen werden, dass diese institutionelle Rolle das Antwortverhalten einzelner Teilnehmer beeinflusst hat. Die Ergebnisse sollten daher als orientierende Bestandsaufnahme des aktuellen Umsetzungsstandes von Hitzeschutzmaßnahmen interpretiert werden.

3.3 Ausblick

Die Ergebnisse der Befragung 2025 zeigen insgesamt, dass der Gesundheitsschutz bei hitzebedingten Umweltbelastungen in stationären Einrichtungen der Pflege und Eingliederungshilfe bereits in vielen Bereichen angekommen ist und zunehmend strukturell verankert wird. Gleichzeitig wird deutlich, dass die Anforderungen im Zuge des Klimawandels weiter zunehmen werden und eine kontinuierliche Weiterentwicklung bestehender Maßnahmen erforderlich bleibt.

Vor dem Hintergrund steigender Temperaturen und häufiger auftretender Hitzeperioden kommt der systematischen Weiterentwicklung von Hitzeschutzkonzepten eine zentrale Bedeutung zu. Ziel bleibt es, die Gesundheit und das Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner auch unter sich verändernden

klimatischen Bedingungen langfristig sicherzustellen. Die in der Befragung identifizierten bestehenden Ansätze bieten hierfür eine wichtige Grundlage und sollten konsequent weiter ausgebaut und in den Einrichtungen verstetigt werden.

Ein wesentlicher Baustein bleibt die flächendeckende Erstellung und regelmäßige Aktualisierung einrichtungsspezifischer Hitzeschutzpläne. Diese ermöglichen eine strukturierte Vorbereitung auf Hitzeereignisse und unterstützen die rechtzeitige Umsetzung geeigneter Schutzmaßnahmen. Ergänzend dazu sind praxisnahe Maßnahmen wie die Sicherstellung kühler Innenräume, eine ausreichende Flüssigkeitsversorgung der Bewohnerinnen und Bewohner, organisatorische Anpassungen im Tagesablauf sowie eine regelmäßige ärztliche Überprüfung und gegebenenfalls Anpassung der Medikation weiterhin von hoher Relevanz.

Besondere Bedeutung kommt zudem der konsequenten Nutzung von Hitzewarnsystemen zu. Eine zuverlässige und frühzeitige Berücksichtigung der Warnungen des Deutschen Wetterdienstes stellt eine wesentliche Voraussetzung für ein wirksames Hitzemanagement in den Einrichtungen dar und sollte künftig noch stärker in bestehende Abläufe integriert werden.

Perspektivisch erscheint es sinnvoll, den Blick über den reinen Hitzeschutz hinaus zu erweitern und weitere klimabezogene Gesundheitsrisiken, wie etwa UV-Belastung oder Luftqualitätsveränderungen, stärker in den Fokus präventiver Strategien zu rücken. Damit kann der Gesundheitsschutz vulnerabler Zielgruppen insgesamt weiter gestärkt werden.

Das staatliche Gesundheitsamt Rosenheim sowie die Gesundheitsregion^{plus} Stadt und Landkreises Rosenheim stehen den Einrichtungen auch künftig unterstützend und beratend zur Verfügung. Die Ergebnisse der vorliegenden Befragung bilden eine Grundlage für den weiteren fachlichen Austausch mit Einrichtungen sowie relevanten Akteuren. Ziel ist es, gemeinsam praxisnahe und nachhaltige Maßnahmen zum Schutz vulnerabler Personen während Hitzeperioden weiterzuentwickeln und zu implementieren.

4. Anhang

4.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Hitzewarnung.....	3
Abbildung 2: Handlungsplan.....	4
Abbildung 3: Bewohnerbelastung	5
Abbildung 4: Mitarbeiterbelastung	5
Abbildung 5: Gesundheitsgefahren.....	6
Abbildung 6: Gefahr für Bewohner.....	7
Abbildung 7: Schulung.....	8
Abbildung 8: Krankenstand der Mitarbeitenden	9
Abbildung 9: Hitzemaßnahmen	10
Abbildung 10: Medikamentengabe	11
Abbildung 11: Medikamentenaufbewahrung	12
Abbildung 12: Hitzemaßnahmeplan.....	13
Abbildung 13: Information.....	14

4.2 Ausführliche Darstellung der Items zu Abbildung 9: Hitzemaßnahmen

- Auf Trinkverhalten der Bewohnenden achten
- Einbinden der Angehörigen, die bei dem Erreichen der nötigen Trinkmenge helfen
- Führen eines Trinkprotokolls bei Bewohnenden
- Kontrolle von Zeichen der Exsikkose
- Zubereiten von kühlenden Speisen mit den Bewohnenden
- Speisepläne anpassen
- Es gibt klimatisierte Aufenthaltsräume
- Personalschlüssel wird in Hitzeperioden angepasst
- Durchführen kühlender Fußbäder mit den Bewohnenden
- Durchführen kühlender Waschungen von Bewohnenden
- Ventilatoren werden angeschaltet
- Zuziehen von Vorhängen
- Morgen- und abendliches Lüften
- Möglichkeit des Aufenthalts in schattigen Außenbereichen
- Verstärkte Kontrolle der Haltbarkeit angebrochener Lebensmittel
- Versorgung von leichter Bettwäsche für Bewohnenden, die ihr Bett nicht verlassen können
- Anpassen des Beschäftigungsprogramms (der Aktivität Ihrer Bewohnenden)

Hitzebedingte Maßnahmen zum Gesundheitsschutz von Bewohnerinnen und Bewohnern stationärer Einrichtungen der Pflege und Eingliederungshilfe

Eine Befragung der
Einrichtungen in Stadt
und Landkreis Rosenheim